



WIRBELWIND
SCHWESTERN DES ERLÖSERS

Familienritual

zum Weihnachtsfest
Hintergründe



Wege
zu mehr
Festfreude

Familienrituale für das Weihnachtsfest

Festfreude ist ein Geschenk des Himmels. Man kann sie nicht machen. Dennoch gibt es Rituale, die der Festfreude die Türe öffnen können. Das beginnt mit allem, was man tun kann, um sich im Advent vorzubereiten und gipfelt in Ritualen um das Fest selbst. Die folgenden Gedanken möchten dazu Anregung geben.

Weihnachten ist ein schillerndes Fest. Selbst Ungläubige und Andersgläubige feiern an diesen Tagen in der einen oder anderen Weise ein Familienfest, das wie Weihnachten aussieht. Warum auch nicht. Die Wintersonnenwende wurde von Christen als Tag für das Weihnachtsfest aus römischer Zeit übernommen. Schön, wenn Elemente der christlichen Weihnacht auch von anderen Kulturen geschätzt werden. Problematischer ist, wenn sie heimlich uminterpretiert werden. Aber auch das haben Christen mit heidnischen Bräuchen gemacht und es sollte uns nicht so sehr aufregen, wenn es uns jetzt auch so geht. Um so wichtiger ist es aber, dass die, die christliche Weihnachten feiern wollen, ihr Profil dafür schärfen, worin der christliche Inhalt des Festes liegt.

Die vorliegenden Gedanken wollen aber nicht nur für Christen einen Beitrag für mehr Festfreude leisten. Auch Menschen, die sich nicht für das Christentum entscheiden sollen ja Weihnachten als Fest des Friedens und der Freude erleben können. Und darin scheint Gott durch, wenn ein Fest eine gute Gemeinschaft stiftet.

Warum einen Ritus?

- * Riten helfen, das Leben zu verdichten, Gemeinschaft zu gründen, einen Rahmen für Emotionen zu schaffen und vieles mehr.
- * Während christliche Riten meist in der Kirche vollzogen werden, ist die muslimische und jüdische Tradition stärker von Familienfesten geprägt. Vor allem für die familiäre Festkultur kann man daher von der jüdischen Festkultur lernen, wie damit religiöse Inhalte von Generation zu Generation weiter gegeben werden. Daher ist der ausgearbeitete Ritus auch vom Pessach inspiriert.
- * Der Ritus will eine Hilfe für Familien sein, das Fest so feierlich zu gestalten, dass etwas von dem durchscheint, was der Name sagt: „Heiliger Abend“. Kein profaner „Geschenke-Entpackungsabend“, sondern ein Fest, das der Seele Glanz und länger anhaltende Freude geben kann. Obwohl an Weihnachten relativ viele Familien zur Kirche kommen (zur Kinderkrippenfeier oder einer anderen Mette oder zur Mitternachtsmette) ist gerade an Weihnachten die Liturgie in der Familie oder im kleinen Kreis eine wichtige Ergänzung und Dimension.
- * Kinder und Erwachsene sind an Weihnachten im Durchschnitt traditionsverbundener als sonst. Ein Ritus, der einmal positiv eingeführt ist, hat also die Chance, über eine längere Zeit zur geliebten Familientradition zu werden.

- * Gerade, weil die Vorweihnachtszeit oft stressbe-
laden ist, ist es gut, wenn die Feier des Heiligen
Abend nicht jedes Jahr neu erfunden werden
muss. Auch, wenn der Ritus genauso mit Sorg-
falt vorbereitet sein will, gibt er einen Rahmen
vor, der mit der Zeit lieb gewonnen wird und
noch genug Gestaltungsfreiraum lässt.

- * Ein Ritus gibt klare Rollen vor, die für den jewei-
ligen Abend einfach nur verteilt werden müs-
sen. Das gibt zum Fest Rollensicherheit. Der
Schlüssel zum Gelingen einer Feier liegt sicher
darin, ob geklärt ist, wer die Feier leitet und wer
sich an diesem Abend für was zuständig fühlt.
Das Fest wird zu einem Highlight, wenn klar ist,
wer das Essen aufträgt, wer sitzen bleiben darf,
wer wieder abträgt, wer an welcher Stelle, wel-
che Initiative ergreift.

- * Der Advent ist die Zeit der Erwartung. Das
„Wartenkönnen“, die Vorfreude wird an diesem
Abend zwangsläufig auf den Höhepunkt getrie-
ben, aber auch gestaltet. Wenn der Ritus leben-
dig ist, dann hilft die zeitliche Abfolge den Kin-
dern, sich am Vorspiel und den kleinen Rituale
auf dem Weg zum „Finale“ zu freuen. Die Kinder
lernen langsam, die Feier selbst als Geschenk
dieses Tages anzusehen.

- * Der Ritus gibt dem Fest das besondere Etwas.

- * Die Feier des Weihnachtsfestes will uns in einer
tieferen Dimension unseres Daseins anspre-

chen. Es ist eine Bereicherung für die Seele, wenn die Symbole des Festes in ihrer Tiefe erschlossen werden und sie so ihren Glanz entfalten können.

- * Im Gegensatz zu einer Hausandacht mit Liedern, einer Geschichte und Gebeten, wie sie da und dort für den Heiligen Abend vorgeschlagen wird, ist der vorliegende Ritus ganzheitlicher. Er greift die ganz natürlichen Vorgänge am Heiligen Abend auf und hebt sie in ihrer Tiefendimension ins Bewusstsein.
- * Bei der Vielzahl der schon bestehenden Bräuche und Familientraditionen und der räumlichen Möglichkeiten in den verschiedenen Familien kann der Ritus nur Vorschläge machen, die dann in bestehende Umstände eingebettet werden müssen.
- * Die Texte und Gebete sollen ganz natürlich, in Festlichkeit und in der Freude des Herzens gesprochen und gebetet werden.
- * Weihnachten ist ein Fest, das alle Sinnen ansprechen soll. Rituale helfen dazu. „Sinn-voll“ feiern, das kann heißen, die Sinne auch bewusst einzusetzen. Den Tannenduft des Christbaums bewusst riechen (was natürlich für einen echten Baum spricht), evtl. Weihrauch entzünden, das Essen bewusst schmecken (vorher auch gemeinsam den Speiseplan des Abends absprechen, dass alle dahinter stehen), Festmusik im

Hintergrund laufen lassen, Geschenke vor dem Auspacken ertasten und raten – das können alles unterstützende Momente sein, den Abend noch intensiver zu erleben.

- * Um das Ritual vorzubereiten ist es wichtig, sich über den Inhalt und die Aussage des Festes bewusst zu werden. Das christliche Weihnachtsfest verbindet zwei Pole miteinander: Himmel und Erde. Gott wird Mensch. Beide Pole sind für diesen Abend wichtig. Der Glanz des Himmels durchdringt die Ärmlichkeit des Stalls. Wie drückt sich das im Fest aus? Es lohnt sich, sich darüber Gedanken zu machen: Soll unser Essen eher ein himmlisches Schlemmen sein am Heiligen Abend oder eher ein einfaches Mahl, das durch seine Gestaltung zu etwas himmlischen wird? Kleiden wir uns festlich mit Geschmeide oder bekommt das Einfache an diesem Abend den Vorzug? Schmücken wir den Christbaum eher mit himmlischem Glanz oder verbindet sich im Strohstern Himmel und Erde? Welche Elemente bringen an diesem Abend das wunderbare Geschenk zum Ausdruck, dass die Erde, der Stall, das Einfache die himmlische Würde und den himmlischen Glanz bekommt? Aus Hochachtung des „Fleischgewordenen“ Gottes gibt es in der polnischen Tradition am Heiligen Abend keine Fleischgerichte.

1. Familienliturgie zu Weihnachten konkret

Einführung und Hintergrundüberlegungen

- * Der folgende Ritus teilt sich in zwei Teile: Der Feier am Esstisch und der Feier am Christbaum. Es darf zwischen den einzelnen Gebeten alles ganz normal sein. Es geht nicht darum, die ganze Zeit ruhig und „andächtig“ da zu sitzen. Es geht eher darum, das normale Miteinander durch ein Gebet zu durchbrechen und so ganz normal auch Gott in die Mitte zu holen und zu ihm zu sprechen, wie man sonst eben miteinander spricht. In den Gebeten geht es letztlich darum, zu deuten und so bewusst und achtsam zu sein.
- * Das Entzünden der Kerze wird an diesem Abend durch das Gebet zu einer Besonderheit. Das erste Gebet macht auch auf die besondere Zeit im Jahr aufmerksam: Mit der Wintersonnenwende werden die Tage wieder länger. Christen deuten dies natürlich auch auf Christus hin: Mit Christus kommt Licht in unser Leben. Deshalb ist es eine heilige Nacht, eine geweihte Nacht, „Weihnacht.“ Vielleicht gibt es in Ihrer Familie ja den starken Brauch, das Friedenslicht von Betlehem in die Wohnung zu bringen. Dann ist es gut, das Licht im Gebet auch als „Friedenslicht aus Betlehem“ zu bezeichnen.
- * Das zweite Gebet entspricht in etwa dem Tagesgebet in der Kirche. In einer anderen Feier entspricht das dem Toast, der ausgesprochen wird, um den Grund und Anlass des Festes zu nennen.

- * Im Folgenden wird das Anstoßen mit dem ersten Getränk zelebriert und auch hier wieder ins Bewusstsein gehoben, wie Gott in diesem Ritus wirken kann. Das Anstoßen bringt die Gemeinschaft zusammen – ein Augenblick, der mit den andern dabei gewechselt wird festigt die Tischgemeinschaft.

- * Nachdem der Toast schon ausgesprochen ist gibt es jetzt tatsächlich ein Stück Brot für alle. In Teilen von Brot wird deutlich, dass die Familie auch eine Gütergemeinschaft ist. Gerade für Christen ist dieses Moment, in das hinein Jesus sich beim Abendmahl geschenkt hat, höchst aufgeladen. Der aus Polen stammende Brauch, dass hier jeder mit jedem ein Stück Oblate teilt ist ein besonders intensives Zeichen, das auch die Versöhnung ausdrücken möchte. Die Bedeutung dieses Teiles reicht vom bewussten Schmecken des ersten Bissens bis zum Bekenntnis, dass man miteinander das Leben teilen will.

- * Das Abendessen ist Teil des Ritus. Durch den Vorlauf festlich gestimmt wird das gemeinsame Essen hoffentlich zu einem Vorgeschmack auf das himmlische Hochzeitsmahl, in der die Freude am Miteinander und an den Gaben der Schöpfung spürbar ist.

- * Das Frage und Antwortspiel ist von der jüdischen Pessachfeier inspiriert. Es deutet hier die Symbole und Elemente des Festes in christli-

cher Sicht. Hier stellen alle zusammen die Fragen. Die Fragen könnten auch die Kinder stellen, oder das jüngste Kind stellt die Fragen und das älteste Kind antwortet mit dem Wissen, was es aus der Schule oder der Kinderkirche weiß. Es geht wieder und wieder darum, den Sinn der Dinge zu erkennen und so tiefer zu erleben.

- * Zum Fest gehören die Geschichten, die in der Familie immer wieder gerne erzählt werden. Hier wird die Weihnachtsgeschichte erzählt, die zu tiefst zum christlichen Familienerbe gehört. Auch, wenn wir sie auswendig können, sie mit erzählen können wie die Geschichten, die Opa schon zum 100. Mal erzähl: Die Geschichte gehört in ihrer Schlichtheit zu den wirkungsvollsten Geschichten der Menschheit und sollte in dieser Nacht nicht fehlen. Sie ist frohe Botschaft, sie ist Same für den Weltfrieden und erzählt, dass Liebe Hand und Fuß bekommt, dass Gott zum Greifen nahe kommt.

- * Natürlich können an verschiedenen Stellen im Ritus Lieder gesungen oder dargebracht werden. Das Lied „Stille Nacht“ im Licht der Christbaumbeleuchtung kann die tiefe Emotion von Frieden und Geborgenheit dieser Nacht unterstützen.

- * Jetzt werden die Geschenke als das verstanden, was sie sind: Ausdruck der Liebe zueinander, Ausdruck dessen, dass Liebe immer ein Geschenk ist und wir dieses Geschenk in Jesus

Christus von Gott bekommen haben. Christen wissen, dass das Christkind die Geschenke bringt, weil sich Christen in der Taufe als Christ-Kinder sehen.

- * Dankbarkeit zu spüren ist wiederum ein Geschenk. Der abschließende Becher (jetzt vielleicht mit Glühwein, Kinderpunsch oder welcher Tradition die Familie hier folgt) ist noch einmal ein Zeichen der Dankbarkeit für die Gemeinschaft.
- * Der Segen dieser Nacht soll lange wirken und hinaus wirken in den Alltag und zu den Menschen, denen wir weiter begegnen.



Vorbereitungen

- * Neben dem, was zum Essen gebraucht wird, ein Text- und Liedblatt
- * Dose mit Plätzchen, bzw. Teller mit Christstollen
- * Christbaum
- * Geschenke evtl. bis zur Bescherung abdecken
- * Festlich gebundene Bibel
- * Eine Festmahlzeit (am besten etwas, was länger vorher vorbereitet werden kann, dass unmittelbar vor dem Fest keiner noch in der Küche Stress hat.
- * Evtl. Hintergrundmusik auf CD
- * Es kann der ganze Ritus verwendet werden oder eben eine an die Familie angepasste Weise. Der Ablauf sollte mit der Familie abgestimmt sein. Der Ritus für alle kopiert.
- * Verteilen der Aufgaben: Sprechtexte, musikalische Begleitung (Lieder können nach Belieben eingefügt oder weggelassen werden.) Fragen können von allen gestellt werden oder vom jüngsten Kind das lesen kann. Die Texte sollen nicht herunter gespult werden, sondern mit einer gewissen fröhlichen Feierlichkeit gelesen werden oder auch frei interpretiert werden.

Schleusenzeit

Der Heilige Abend ist in vielen Familien oft noch ein turbulenter Tag. Vieles muss vor dem Fest noch erledigt werden. Manches kann man dadurch entzerren, dass das Auto nicht an diesem Tag noch gewaschen wird oder dass nicht zu aufwendig gekocht wird. Trotzdem lässt es

sich oft nicht verhindern, dass auch an diesem Tag noch Spannungen entstehen. Wenn es zu perfekt werden soll, dann sind Konflikte oft vorprogrammiert. Wenn der Tag für alle noch stressig war lohnt es sich, ein Schleusenelement einzubauen, das vom Arbeitsmodus in den Festmodus heben kann.

- * Einen Spaziergang machen
- * Zusammen ein Musikstück hören, das runter kommen lässt oder festlich stimmt. Wer einen Zugang dazu findet ist mit dem Eingangschor von Bachs Weihnachtsoratorium gut beraten. In ca. 7 Minuten wird hier der Satz entfaltet:
„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage. Rühmet, was heute der höchste getan! Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmt voll Jauchzen und Fröhlichkeit an.“ Wer sich mitnehmen lässt, dem löst die Musik alles Zagen und Klagen, das vielleicht noch das Herz beschwert.
- * Zusammen ein paar Mal tief durchatmen und sich dabei an den Händen fassen.

- * Dem jüdischen Pessach nahe wäre es, wenn man sich gegenseitig die Hände wäscht. Dies kann sowohl eine zärtliche Geste sein als auch einfach den praktischen Nutzen haben, dass die Hände vor dem Essen einmal gewaschen sind.
- * Aus Polen stammt der Brauch, dass das Fest erst beginnt, wenn der erste Stern am Himmel zu sehen ist. Oder man wartet speziell auf das Erscheinen des Polarsterns. Das Schauen in die Sterne und das Warten kann in einer sternklaren Nacht einen besonderen Reiz ausmachen und erinnert an die Sterndeuter und den Stern von Bethlehem.

Der folgende Ritus kann herunter gebrochen und auf die Familie angepasst werden:



WIRBELWIND
SCHWEITZEN DES ERGEBNISSES

Familienritual

zum Weihnachtsfest
leichte Sprache



Fes



WIRBELWIND
SCHWEITZEN DES ERGEBNISSES

Familienritu

zum Weihnachtsfest



Fe



WIRBELWIND
SCHWEITZEN DES ERGEBNISSES

Familienritual

zum Weihnachtsfest für Menschen
mit wenig religiösem Bezug



Wege
zu mehr
Festfreude

3. Ein Wort zum Christbaum

Der Christbaum erzählt mit den grünen Zweigen vom Leben, vielleicht sogar vom ewigen Leben. Daher ist es nicht so leicht, ihn durch einen Kunststoffbaum zu ersetzen. Er ist dann ein „Christ“-baum, wenn er mit Symbolen behangen ist, die sich christlich deuten lassen. Der Apfel (aus dem später die Christbaumkugel wurden) erzählt vom Baum des Paradieses und von Jesus als dem neuen Adam. Äpfel und Nüsse waren die Früchte, die auch noch im Winter gegessen wurden. Daher erzählt er auch von der Süße des Lebens in mitten des Winters. Die Sterne erzählen von den Sterndeutern. Lametta kann als Engelshaar interpretiert werden, wie der Glanz des Baumes mit dem himmlischen Glanz assoziiert werden kann. Eine „Disneysierung“ des Weihnachtsbaumes ist allerdings nicht im Sinne des Erfinders.

Natürlich ist der Christbaum nicht zwingend. Ein grüner Zweig hat die gleiche Botschaft.

Klassischerweise fehlt die Krippe nicht, die das Weihnachtsgeschehen sichtbar macht. Franz von Assisi hat sie mit lebenden Personen erfunden. Die Krippe ist eigentlich das ursprünglichere Symbol. Der Christbaum kam erst Ende des 16. Jhd. in Mode.



4: Weiteres Brauchtum, das es in Familien zu Weihnachten gibt.

- * Ein schöner Brauch ist es, wenn auf dem Tisch ein zusätzliches Gedeck steht. Es kann zum einen an die Verstorbenen erinnern, er kann auch bereit stehen, falls ein Bedürftiger an die Tür klopft und zumindest diese Offenheit signalisieren. Man denkt dabei auch an Josef und Maria, die an Weihnachten einen Unterschlupf suchten, aber nirgendwo herein gelassen wurden.
- * Besser noch: Gäste einladen, die sonst allein wären.
- * In manchen Familien wird der ganze Tag besonders gefeiert. Schon am Nachmittag werden Angehörige und Freunde besucht. Von diesen Besuchen verdichtet sich die Feier im Kreis der Familie und führt dann wieder in die große Gemeinschaft der Kirche in die Christmette.
- * Jedes Familienmitglied darf sich einen Gang für das Festessen wünschen. (In polnischen Familien gibt es 12 Gänge) Es können auch Kleinigkeiten als ein Gang zählen. Das kann das Essen entschleunigen und Spannung aufbauen.
- * Einmal in der Weihnachtszeit als ganze Familie im Wohnzimmer „unterm Christbaum“ schlafen.

- * Im Ritus ist es auch gut, immer wieder bewusst zu riechen: Den Tannenduft, den Duft von Zimt und Lebkuchengewürz.
 - * Auch die Tiere bekommen etwas Besonderes, weil die Legende sagt, dass an Weihnachten die Tiere mit menschlicher Stimme sprechen können. Aber nur Menschen, die reinen Herzens sind, könnten diese auch hören. Ein schöner Brauch, der die Schöpfung mit einbezieht. Man könnte auch an die Vögel denken.
 - * Heutzutage braucht es vielleicht auch neue Bräuche der Müllvermeidung unter dem Christbaum, was sicher im Interesse des Christkindes ist. Das Christkind achtet bei der Auswahl der Geschenke und Speisen auch auf z.B. Schokolade aus fairem Handel. Und wo es Fleisch sein muss ist auch hier auf Fleisch aus artgerechter Haltung zu achten, denn der Weihnachtsfrieden soll der ganzen Schöpfung gelten.
- 